



GESCHRIEBEN VON :

BASISGRUPPE ET - TH DARMSTADT

HERAUSGEGEBEN VON :

FACHSCHAFTSVERTRETUNG 17-18-19

Sept.
79
.....
no. 29



S.3 Tips zu den Vorlesungen

S.4 Termine zur Studien-einführung

S.5 Betrifft: Studieneinführung

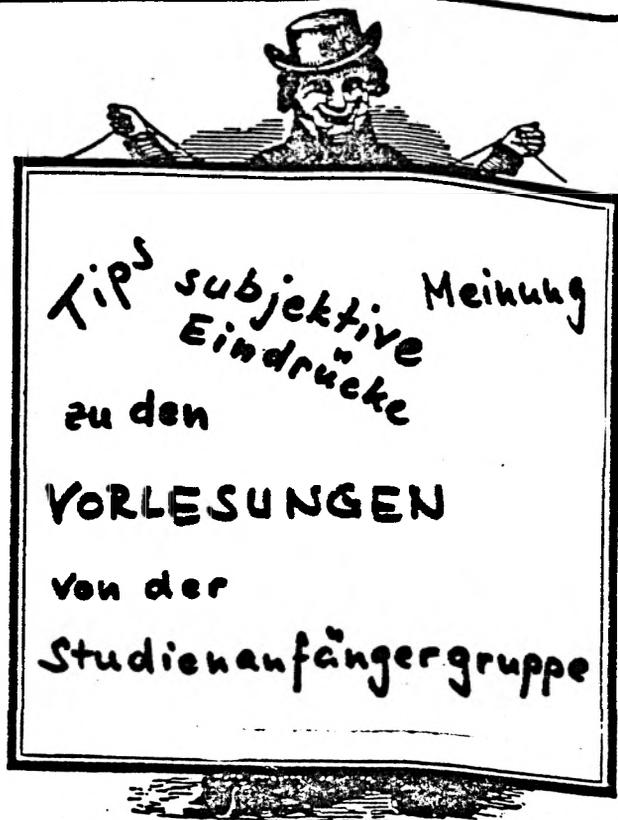
S.7 Studentische Gremien und Initiativen am Fachbereich

S.9 Bericht der Studienanfängergruppe (jetzt 3. Semester)

S.12 Betrifft: Frauen und Technikstudium

S.13 Die Studentenvertreter

S.14 Stundenplan



PHYSIK: Tip: Mut zur Lücke! Spätestens nach 8 Wochen hat hier bisher jeder den Faden verloren und bekommt nur noch bruchstückhaft etwas mit. Die Vorlesungen sind nützlich, damit man weiß, was es überhaupt gibt, außerdem sind die Versuche recht interessant. Die Übungen sind nützlich, um sich eine Aufgabensammlung anzulegen, die man vor der Klausur nochmal durchrechnen kann. Außerdem ist es hier leichter, durchzublicken (manchmal) Leider sind die einzelnen Gruppen zu groß, trotzdem lohnt es sich auch hier, zwischenzufragen, wenn man etwas nicht weiß.

Grundlagen

E-TECHNIK: Die Vorlesung beschränkt sich darauf, den Inhalt der bekannten Bosse-Bändchen I-IV getreu wiederzugeben. Dies ist ein Hauptfach! Es ist sehr leicht, dies zu vergessen, da hier keine Anforderungen gestellt werden. Es hat sich für uns als sehr nützlich erwiesen, bei allen Übungen teilzunehmen und die Übungen zu Hause zu rechnen, ihr habt jetzt sogar die Möglichkeit, diese Aufgabe abzugeben, vergeßt das nicht.

TECHN.

ZEICHNEN: Großer Zeitaufwand, kleines Resultat, so läßt sich dieses Fach kurz fassen. Ein kleiner Tip: Fragt genau nach, wenn ihr ein Nichttestat bekommt. Herr Prof. Raab

hat uns darauf aufmerksam gemacht, daß er jederzeit bereit ist, mit Euch über Fehler zu reden. Werden bei einer Nachverbesserung Fehler entdeckt, die in der ersten Zeichnung übersehen wurden, so könnt ihr für diese Fehler kein Nichtestat bekommen. Außerdem ist die Bewertung nach unserer Erfahrung bei den einzelnen Hilfsassistenten sehr unterschiedlich. Fragt in den betreffenden Fällen nach, was "unter Vorbehalt testiert" "1/2 Testat" oder ähnliches bedeutet. Wenn ihr Fragen habt, könnt ihr gerne zu uns kommen.

MATHE, LIN.

ALGEBRA : Hier gab es eigentlich keine speziellen Probleme. Trotzdem gilt auch hier: Fragen, wenn ihr etwas nicht versteht! Am besten arbeitet es sich in Gruppen.

WERKSTOFFK.: Gegen Semesterende wird eine Klausur geschrieben, die auf dem Skript basiert. Leider war der Geräuschpegel in dieser Vorlesung so groß, daß man nach einigen Versuchen mitzuhören entweder einschlieft oder mitschwätzte. Nur in den ersten Reihen war es möglich, dem Vortrag zu folgen, der allerdings interessant war, da Herr Speckhardt viel weiß und auf unsere Fragen immer präzise antwortete.

S T U D I E N E I N F Ü H R U N G

- Dienstag, 30.10.79 - Studiensituation, Studienalltag
Beginn: 9³⁰ Uhr
Ort: Hörsaal 9 / 30
- Mittwoch, 31.10.79 - Organe der Studentenschaft
offene Fragen in kleinen Gruppen
Beginn: 9³⁰ Uhr
Ort: nach Einteilung von Dienstag
- Freitag, 2.11.79 - Orientierungsrallye
Beginn: 10⁰⁰ Uhr
Ort: Hochschule, Treffpunkt wird rechtzeitig bekanntgemacht

Dauer der Veranstaltungen knapp zwei Stunden.



In der ersten Semesterwoche wollen wir Euch mit drei Veranstaltungen einige Orientierungshilfen geben. In einigen anderen Fachbereichen der TH gibt es für Studienanfänger Orientierungseinheiten, die vom Fachbereich veranstaltet werden. Da die Fachbereiche Elektrotechnik geistig noch nicht so weit sind, machen wir, die Fachschaft, die Veranstaltungen alleine. Weil unsere Arbeitskapazität im Moment für eine vollständige Orientierungswoche nicht ausreicht, heißt es bei uns also schlicht Studieneinführung. Wir wollen versuchen, schon in der ersten Woche Euch einige unserer Erfahrungen mitzuteilen und Euch anhand von Informationen zu helfen, einen Überblick über die auf Euch zukommenden Anforderungen und Situationen zu gewinnen. Wenn man nämlich nicht so recht abschätzen kann, was einen erwartet und was von einem verlangt wird, kann man sich schlecht dazu verhalten. Und wir sind darin interessiert, daß ihr, wenn z.B. Mißstände im Studium auftreten, in der Lage seid zu sagen: Das machen wir nicht mehr mit, das muß geändert werden. Die Informationsweitergabe steht zwar an erster Stelle bei der Studieneinführung, das ist aber nicht alles. Eine andere Sache ist, daß wir Euch und Eure Erwartungen auch kennenlernen wollen, denn schließlich sollen wir als Studentenvertreter uns ja auch für Eure Interessen einsetzen.

Darüberhinaus denken wir natürlich auch daran, daß ihr Euch besser kennenlernt und erkennt, daß ihr Euch zusammen um die Euch betreffenden Probleme kümmern müßt.

Nun aber zum konkreten Ablauf!

Die erste Veranstaltung findet am Dienstag, den 30.10., im großen Physikhörsaal (Raum 9/30) statt. Sie beginnt 9³⁰ Uhr. Da wollen wir Euch Informationen geben über alles, was mit Studienplan, -ablauf usw. zusammenhängt. Stichworte dazu sind beispielsweise:

- Wie sieht der Studienplan bis zum Vordiplom aus?
- Welche Anforderungen werden in den einzelnen Fächern gestellt (Übungsleistungen, Prüfungen)?
- Wie sieht es mit den Durchfallquoten aus?
- Kann man Elektrotechnik studieren, ohne Fachidiot zu werden?
- Welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Kommilitonen gibt es?
- Wird die Regelstudienzeit angewandt?

Wir hoffen, daß ihr selbst auch noch eine Menge Fragen stellt.

Die Veranstaltung am nächsten Tag findet im Gegensatz zur ersten in kleineren Gruppen statt. Die Gruppen und die Säle werden am Dienstagvormittag eingeteilt. Für jede Gruppe steht ein Tutor (Student aus 3. - 11. Sem. ET) zur Verfügung, der Euch einiges über die Organe der Studentenschaft erzählt. Da man dort in einem kleineren Kreis zusammensitzt, soll auch über bis dahin noch ungeklärte Fragen geredet werden. Vielleicht fragen dort auch Leute, die sich bei einer Massenveranstaltung (immerhin über 300 ET-Erstsemester) nicht trauen.

Für Freitag (2.11., 10⁰⁰ Uhr) haben wir etwas Lustiges und gleichzeitig Informatives vorgesehen. Wir machen eine sog. Orientierungsrallye. Da geht es im wesentlichen darum, auch die versteckten Stellen der Elektrotechnik und anderswo kennenzulernen. Es ist tatsächlich so, daß viele Studenten bis zum Vordiplom nicht über das Erdgeschoß des 48er-Gebäudes und den Hörsaal 31/I nicht hinauskommen, vielen bleiben bis zum Ende des Studiums wichtige und unwichtige, aber interessante Stellen verborgen. Mehr soll hier eigentlich nicht verraten werden, außer vielleicht noch einem.

Es winken unerhört sinnlose Sachpreise.

Treffpunkt wird Euch rechtzeitig bekanntgegeben.



Die Elektrotechnik teilt sich an der TH in drei Fachbereiche (17,18,19) auf, wovon für Euch bis zum Vordiplom der Fachbereich 19 (kurz FB 19) zuständig ist, In jedem dieser Fachbereiche gibt es 2 feste Einrichtungen, die die Interessen der Studenten, also EURE, vertreten. Innerhalb der "Studentenschaft" gibt es neben hochschulweiten Einrichtungen (Studentenparlament, AStA) auch solche am Fachbereich. Einmal jährlich wählen (möglichst) alle Studenten eines Fachbereichs (die sog. "Fachschaft") ihre Vertreter für die Studentenschaft, die sog. "Fachschaftsräte". Ihre Anzahl richtet sich nach der Größe des jeweiligen FB, in den man sich jeweils für 1 Semester eingeschrieben hat (für den Anfang also 19). Die Zusammenkünfte der Fachschaftsräte sind öffentlich und unbedingt zu besuchen, insbesondere wenn sich die Modalitäten des Studiums ändern.

Neben diesen rein studentischen Einrichtungen gibt es noch die sog. "Kollegialorgane", wiederum auf verschiedenen Ebenen der TH, also auch am Fachbereich. Hier sollen alle der an der TH Beschäftigten vertreten sein. Es gibt 4 Gruppen: die Professoren (mit der abs. Mehrheit), die wiss. Mitarbeiter, die Studenten und die sonstigen Mitarbeiter. Jede Gruppe wählt ihre Vertreter, die Studenten wählen also ihre stud. Mitglieder im FBR. Er tagt alle 1 - 3 Wochen und seine Sitzungen sind öffentlich. Die Namen der studentischen Vertreter ET findet ihr in einer Aufstellung am Ende dieses Hefts. Sie kommen bis auf eine Ausnahme alle aus der "Basisgruppe Elektrotechnik", die

schon seit 10 Jahren am Fachbereich existiert und auch diesmal das "N f E" (Nachrichten für Elektrotechniker) erstellt hat. Als Basisgruppe ET sind wir zu den sog. "Basisgruppen" zu zählen, die sich in den unruhigen Zeiten der Studentenbewegung bildeten und immer noch nicht aufgehört haben, unruhig zu sein.

Wir arbeiten, wie es der Name schon sagt, an der "Basis".

Wir haben keine Parteihierarchie, jede Basisgruppe am Fachbereich arbeitet autonom. Daher ist die Breite des politischen Spektrums bei uns auch größer als bei anderen Gruppierungen, was hin und wieder Schwierigkeiten beim gemeinsamen Vorgehen geben kann. Dennoch wollen wir unser basisorientiertes Konzept nicht mit einer Parteistruktur tauschen. Insgesamt kann man die Basisgruppen wohl zum breiten Spektrum der "undogmatischen Linken" zählen.



Zu den letzten Wahlen hat auch der RCDS kandidiert, die Studentengruppierung der CDU, zu dem sich der Schreiber aufgrund eigener Erfahrung ein paar Bemerkungen nicht verkneifen kann. Er fällt besonders durch die häufige Verwendung der Worte "demokratisch" und "wir...einzig demokratisch" auf und bringt es auch schon mal fertig, seine Mutterpartei rechts zu überholen. Gewählt worden ist ein Kandidat in den FBR 18 und einer in den FSR 19. Bis jetzt konnte der RCDS noch nicht bei der Arbeit am Fachbereich überrascht werden.

Seit dem letzten Jahr gibt es eine "Erstsemesterinitiative", die jetzt in das 3. Sem. kommt, die sich freiwillig und ohne Zwang für ihr Studium und ihre Studienbedingungen interessieren. Bei der vorherrschenden Passivität der Studenten ein bemerkenswerter Vorgang. Sie konnten einiges erreichen und es bleibt nur zu wünschen, dass sich in eurem Semester auch eine solche Gruppe bildet.



Studienanfänger gruppe

(jetzige 3. Semester)

Nach einer Vollversammlung im Wintersemester 78/79 hatten wir uns erstmalig getroffen, um uns über unsere Probleme zu unterhalten. Der Hauptgrund, an dieser Gruppe teilzunehmen war, daß wir alle gegen Regelstudienzeiten waren (und sind!) Erste kontinuierliche Treffen fanden dann nach dem WS statt. Nach vierwöchiger Diskussion kam dann endlich unser erstes Flugblatt heraus. Das war eine schwierige Geburt, weil keiner von uns viel Ahnung hatte. Da wir gegen Regelstudienzeit waren, haben wir durch Flugblätter verteilen, durch Information und Diskussion mit anschließender Abstimmung der Studenten in den einzelnen Übungsgruppen versucht, die Meinung der großen schweigenden Mehrheit der Studenten zu erfahren und dann zu verbreiten. Dabei kamen oft sogar Verbesserungsvorschläge hinzu. Durch die Umfrage bestärkt haben wir dann mitgeholfen, die Demonstration gegen Regelstudienzeiten zu unterstützen. Gleichzeitig zu der Demo in Darmstadt und an anderen Hochschulorten fand am 16.5. in Wiesbaden eine landesweite Demo statt.

Im Laufe des Studiums kamen aber weitere Probleme auf uns zu. Diskussion und Abstimmung von Vorschlägen mit den Studenten um die hohen Durchfallquoten in ET A zeigten uns auch hier wieder, daß wir nicht so allein dastanden, wie wir anfangs gedacht hatten. Herr Prof. Bosse (damals Dekan ET) wurde besucht und befragt. Eines seiner Argumente war, daß die Studenten viel zuviel Zeit für Technisches Zeichnen (TZ) tun müßten, wodurch zuwenig Zeit für die Hauptfächer bliebe. Da wir der gleichen Meinung waren, baten wir ihn, uns zu unterstützen, daß in TZ die Aufgaben sinnvoller und der Leistungsdruck gesenkt würde, was er auch versprach. Er versprach uns außerdem, daß



man die ET-Übungen bei den Assistenten abgeben könne und verbessert zurückbekomme. Es war sehr schwierig, mit Herrn Raab (TZ) überhaupt ins Gespräch zu kommen. Uns bot er einen Termin an, der am Ende des Sem. lag. Er wurde quasi zu Diskussion gezwungen, als wir in daraufhin in der Vorlesung ansprachen. Trotz angeregter Diskussionsnach der Vorlesung haben wir kaum etwas erreicht. Wir waren mit ihm einer Meinung, wenn er sagte, daß das Niveau von TZ nicht gesenkt werden solle, aber das war leider auch das einzige. Aus unseren Vorschlägen die den Leistungsdruck für dieses Nebenfach senken sollten, also 1) beliebige Verbesserbarkeit der Aufgaben und 2) eine geringer Anzahl von erforderlichen Testaten wurde leider garnichts. Jedoch versprach er uns, die Aufgaben 1 Woche früher herauszugeben, sodaß man sich die Zeit besser einteilen und auch die Beratungsstunde besser nutzen kann.

Da Nachrichtentechnik nun für uns erstmals als Vordiplomsklausur zusammen mit ET A geschrieben werden sollte, wünschte sich die Mehrheit der Studenten einen Tag zusätzlich zum ET-Repetitorium, um nachrichtentechnische Aufgaben zu rechnen. Zuerst sah für uns alles ganz einfach aus, denn Herr Hoffmann war in einem Gespräch unserer Meinung und schickte uns zu seinem Assistenten. Dann kam Herr Hoffmann mit dem Argument, zu kurzfristig und war nicht mehr bereit mit uns zu reden. Wenn ihr, die neuen Studienanfänger, gleicher Meinung seid wie wir und auch bereit seid mitzuhelfen, werden wir uns gemeinsam rechtzeitig für dieses Ziel einsetzen.

In Mathematik gibt es kein Repetitorium. Wir fragten daher nach einer Umfrage unter den Studenten beim Dekan FB Mathe, Herrn Laugwitz, an, ob es möglich wäre, zusätzlich zum Lernzentrum vor der Mathe A Klausur anzubieten, was aufgrund von Geldmangel im Fachschaftsrat abgelehnt wurde. Herr Laugwitz hat sich für uns eingesetzt. Außerdem waren eine Menge Studenten zum Zuhören gekommen. Es kam zu einem für uns sehr günstigen Kompromiß. Da in der ersten Woche das Lernzentrum fast garnicht genutzt wird, soll das Lernzentrum eine Woche später anfangen. Für die letzten Tage vor der Klausur soll das Lernzentrum doppelt besetzt sein, sodaß unsere Fragen besser geklärt werden.

Leider kommt es nun höchstwahrscheinlich zur Spaltung der alten Studienanfängergruppe. Da ein kleiner Teil (3 Leute), der Meinung ist, eine Studentengewerkschaft aufbauen zu müssen, und trotz längerer Diskussion keine Einigung zustande

kam, wird es wahrscheinlich bald zwei Gruppen geben: eine Studienanfängergruppe, die auch weiterhin für die studentischen Interessen eintritt und versucht, die Probleme zusammen mit der Fachschaft zu lösen, und eine "Studentengewerkschaftsgruppe".

Anmerkung der Fachschaftsrate: Die Studienanfängergruppe war auch sehr aktiv bei der Wahl zu den Organen der Verf. Studentenschaft, wo sich die Studenten dagegen wehren mußten, vom Kultusminister die Briefwahl als Regelwahl vorgeschrieben zu bekommen. Mehr darüber später.

Termine

Da momentan noch Semesterferien sind, können wir an dieser Stelle nur den Termin der Basisgruppensitzung angeben. Termine der Fachschaftsratsitzungen werden Anfang des Semesters bekanntgegeben.

Basisgruppensitzung:

Jeden Mittwoch: 19⁰⁰, ct.

Raum: 48/30 a

Die meisten Männer, Typen, Macker hier an der TH übersehen ganz "tolerant" unsere Kommilitoninnen wenn's um's fachliche Bereiche geht. Wer denn bei uns E-Technikern spricht den Elektrotechnikstudentinnen (und Assistentinnen?) eine fachliche Kompetenz zu ohne Vorbehalte? Muß sich nicht eine Frau durch hervorragende Leistungen vom "normalen" abheben? Dabei sind die Professoren, ganz sicher die wiss. Mitarbeiter zusammen mit den Studenten zusammen auf einem Dampfer. Anders ist das Klima schon außerhalb des Fachlichen. Fast jede Frau wird als erotisierendes Sexualobjekt angesehen und von Prof's wie Assis und Studenten ganz schön angemacht. Manchmal wird da auch ganz heimlich eine Verbindung zum fachspezifischen gesucht oder etwa provoziert??.

Mit einem Minimum an Sensibilität unter den Männern könnte sich da manches ändern. Um auf diesen Scheiß-Zustand mal hinzuweisen fand ich es wichtig (weil's ja auf mich auch zurückschlägt) mal ein Erlebnisbericht einer Frau ins Bewußtsein zu rufen, nicht zuletzt deshalb, weil dies bei uns hier in Darmstadt genauso hätte ablaufen können,oder ist es gar schon???

K.



Ausbrechen und allen beweisen

Enttäuscht brach eine 27jährige Studentin der Fachhochschule Hamburg ihren „Einbruch in eine Männer-Domäne“ ab. Im Presseorgan der Hochschule „th“ wurde ihr Erfahrungsbericht abgedruckt:

Das Ingenieurstudium habe ich gewählt, weil ich aus einem typischen weiblichen Beruf ausbrechen und allen beweisen wollte, daß ich mir zutraue, mich in einen Bereich zu begeben, wo Frauen sonst kaum zu finden sind.

Meine Erwartungen waren groß.

Bald merkte ich jedoch, daß Frauen in diesem männerspezifischen Bereich wie „Exoten“ behandelt werden. Auf 32 Kommilitonen pro Semester kamen etwa vier Frauen — mittlerweile ist die Relation etwas günstiger. Die Dozenten tolerierten uns als nette Abwechslung in der Hochschullandschaft. Die Kommilitonen verhielten sich sehr unterschiedlich. Einige wollten mit uns immerzu flirten, andere beachtetten uns gar nicht. Wenn es z. B. um Klausurvorbereitungen ging, blieben wir oft ganz ausgeschlossen. Von gleichberechtigter Anerkennung keine Spur.

Erst nach drei Semestern fiel mir langsam auf, daß ich mich den Männern angepaßt hatte. Ich sprach genau wie sie, lief schulterklopfend durch die Mensa und erzählte auch die gleichen Witze. An Saufereien nahm frau selbstverständlich teil, und auch das Skatspiel in der Pause wurde nicht ausgelassen. Warum sollte frau das auch nicht tun — der Haken bei der Sache war bloß, daß ich nicht deshalb mitmachte, weil ich Lust dazu hatte, sondern weil ich von den Männern anerkannt werden wollte. So war ich ständig gezwungen, „mich verhalten zu müssen“, d. h. aus meiner eigenen Haut zu schlüpfen. Das klappte natürlich nur bis zu einem gewissen Grad. Immer dann, wenn mir wieder bewußt wurde, daß die meisten Kommilito-

nen trotzdem immer noch das Lustobjekt in mir sahen, traf mich das besonders hart und frustrierte mich. Als sehr bedrückend empfand ich Situationen in der Mensa, wo Frauen mit einem großen „Ah!“, „Guck mal die!“ oder „Gib mir mal einen Kaffee aus!“ begafft und zum Tischgespräch degradiert wurden.

Die Situation spitzte sich noch zu, als ich begann, mich politisch zu engagieren. Eine Frau, die Technik studiert, — na ja. Aber wenn ich auf Vollversammlungen sprach, lachte man mich aus, pöbelte mich an oder ignorierte mich völlig. Meinen Spitznamen hatte ich bald weg: „Emanze“ oder „Rote G. Selbst Dozenten und Kommilitonen, mit denen ich nichts zu tun hatte, nannten mich so.

Kam ich in die Vorlesung, dann ging ein Raunen durch den Raum. Protestierte ich dagegen, daß die Dozenten meine Anwesenheit benutzten, um ihren Unterricht mit Witzen auf meine Kosten aufzulokern, dann bekam ich selbst von den Kommilitoninnen zu hören, ich solle mich nicht so anstellen. Hielt ich es in den Vorlesungen nicht mehr aus und blieb weg, ging mir der Schein verloren. So ging es mir in vielen Fällen.

Einige Dozenten erwarteten von uns Frauen keine besonderen Leistungen. Ging ein Schein daneben, setzten sie ein mildes Lächeln auf und trösteten uns mit dem Spruch: „Sie heiraten ja sowieso bald.“

Ich selbst habe sehr unter der „Bevorzugung“ eines Dozenten gelitten. Während der Vorlesung stellte er sich immer dicht hinter oder vor mich und ließ seine Fragen los. Der Effekt: Während der Vorlesung war ich befangen und begriff vom Inhalt

nicht viel. Jedes Semester wurde ich zur mündlichen Prüfung zitiert, um den Schein zu kriegen. Er bot mir Nachhilfe an, die ich aber ablehnte. Es dauerte lange, bis ich dieses Fach abschließen konnte. Wäre ich etwas „netter“ zu dem Dozenten gewesen, hätte ich sicherlich den Schein schneller bekommen, war der einzige Kommentar der Kommilitonen.

Das ständige Bedürfnis, von Studenten und Dozenten anerkannt zu werden, führt schließlich zu einem Konkurrenzverhalten der Frauen untereinander und versperrte damit gleichzeitig die Möglichkeit, ein eigenes Frauenbewußtsein zu entwickeln.

Ich habe im Unterschied zu vielen Kommilitoninnen gelernt, daß allein die Tatsache, daß wir Frauen ein technisches Studium betreiben, uns nicht von der Unterdrückung und Diskriminierung durch die Männer befreit. Im Gegenteil — ich habe festgestellt, daß ich durch meine eigenständige aktive Arbeit am Fachbereich für das frauenfeindliche Verhalten sensibilisiert worden bin.

Ich bin sicher, daß nur ein solidarisches Handeln und eine verstärkte Auseinandersetzung der Frauen untereinander über ihre Situation an der Fachhochschule, über ihre Interessen und ihre Rolle als Frau dazu beitragen wird, daß die einzelne Frau ihre Lage verändern und sich behaupten kann. G.

Die Studentenvertreter der FB'e 17, 18, 19

Fachbereichsrat 17

Hans Dietrich Bettermann
Karl Bech
Josef Probadnigk
Gerd Ottehenning



Josef Probadnigk

Fachschaftsrat 17

"Ämteranhäufung"
Mitglieder siehe Fachbereichsrat

Hans Dietrich Bettermann



Karl Bech



Manfred Bopp

Fachbereichsrat 18

Jürgen Willnecker
Edgar Simak
Manfred Bopp

und als Vertreter
des RCDS:
Hans Lichtenthäler

Fachschaftsrat 18

Jürgen Willnecker
Erwin Sowa
Matthias Fingerling
Manfred Bopp



Jürgen Willnecker



Norbert Fuhr

Fachbereichsrat 19

Hans-Günter Luchtenberg
Gabriele Krone
Norbert Fuhr

Fachschaftsrat 19

Hans Günter Luchtenberg
Gabriele Krone
Norbert Fuhr
Friedemann Roether

und als Kandidat des RCDS:
Franz Urban



Hans Günter Luchtenberg



Gabriele Krone



Friedemann Roether

Der Stundenplan für das 1. Semester ET?

ZEIT	SAAL/DOZ./FACH	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
8,00 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH				31/1 Prof. Bosse V3 ET 1	
8,45 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH				— —	31/1 Prof. Bosse V3 ET 1
9,50 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH		9/30 Prof. Heber V3 Physik	1.) Schellhaas Ü Mathe I	9/30 Prof. Heber V3 Physik	1.) Zahn/Büttner Ü Lin. Algebra
10,30 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	31/1 Prof. Raab	— —	— —	9/30 Prof. Heber Ü Physik	1.) Zahn/Büttner Ü Lin. Algebra
11,30 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	V1 Techn. Zeichn			Ü Physik	Ü Lin. Algebra
12,40 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	31/1 Prof. Schellhaas V4 Mathe I		31/1 Prof. Zahn V2 Lin. Algebra	31/1 Prof. Schellhaas V4 Mathe I	— —
13,20 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	— —		— —	— —	— —
14 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	47/50 Raab u.a.m. Ü Techn. Zeichn	1.) Bosse u.a.m. Ü ET 1	1.) Schellhaas Ü Mathe I		
15 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH	— —	— —	— —	31/1 Prof. Speckhardt V2 Einf. i.d.	
16 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH				Werkstoffkunde — —	
17 Uhr	HÖRSAAL DOZENT FACH		Zeichenerklärung: V= Vorlesung, Ü= Übung, 1.)		Hörsaal wird in der Vorlesung bekanntgegeben.	

Notizen: